

# 08 MARIANNE

5. Rang und 1. Ankauf



Generalplanung und Architektur

**Morger Partner Architekten, Basel**

Edith Mandel, Julian Hübner, Dominik Diehl,  
Nora Brieger, Maurice App

Landschaftsarchitektur

**Stauffer Rösch AG, Basel**

Kerstin Marx

Baumanagement / Baukosten / Bauleitung

**Proplaning AG, Basel**

Benedikt Lay, Michael Röder

Holzbau- / Bauingenieurwesen

**ZPF Structure AG, Basel**

Manuel Wehrle

Gebäudetechnik HLKS, Gebäudeautomation

**Aicher, De Martin, Zweng AG, Zürich**

Michael Wagner

Badwassertechnikplanung

**Beck Schwimmbadbau AG, Winterthur**

Matthias Hotz

MARIANNE baut das bestehende Schwimmbad von Ernst Gisel und damit auch die gesamte Aussenanlage strategisch klug im Sinne des ursprünglichen Verfassers weiter und komplettiert die Anlage durch einen neuen schlanken Anbau rechtwinklig zum heutigen Schwimmbad im Südwesten und einen Pavillon neben der Kunsteisbahn. So gelingt es, an der Breitenaustrasse einen sehr grossen Vorplatz freizuspielen, der mit einem kraftvollen, im Raster gepflanzten Baumdach und zwei unversiegelten Kiesflächen gestaltet wird. Unter dem südlichen Baumdach findet die Veloparkierung Platz, das nördliche Baumdach beschattet einen einladenden Vorplatz mit Aufenthaltsmöglichkeiten. Es entsteht eine städtebaulich starke, stadökologisch und -klimatisch wertvolle Adresse und über das Ganze eine schlüssige Beziehung der sinnfällig angelegten inneren und äusseren Nutzungen zu den Aussenanlagen.

Ein breiter, von Bäumen begleiteter Durchgang erschliesst zwischen dem Kunsteisfeld, Pavillon und Neubau das Freibad und schafft nicht nur eine schöne Durchlässigkeit, sondern über die Vegetation auch einen guten Bezug zwischen den Freiräumen beidseits der Strasse. Aus Sicht des Herbstlaubs auf dem Eis sind die Gehölze entlang des Durchgangs zu hinterfragen. An diesem Durchgang ist sinnvoll und zentral auch die Aussencaféteria platziert. Das Freibad selbst kann so im Wesentlichen unverändert bleiben, das Gesamtensemble wird mit hohem Grünanteil stimmig in sein Umfeld integriert. Auf dem Dach ist ein grosszügiger, begrünter Wellness-Aussenbereich vorgesehen.

Vom Vorplatz betritt man das neue Hallenbad über ein galerieartiges Foyer, an das im Süden das Restaurant angeschlossen ist. Über eine Treppe gelangt man in die Umkleiden im 1. Obergeschoss und im Ablauf des Umkleide- und Duschprozesses über eine weitere Treppe direkt ins neue Schwimmbad und in den Durchgang zum Bestand. Die neuen Nutzungen sind schlüssig angeordnet und clever mit dem Bestand verbunden. Die räumlich versetzte Anordnung der Becken wird aus betrieblicher Sicht jedoch als unübersichtlich und die Wege für die Badegäste aus dem Foyer durch die Garderoben zu den Becken als lang und umständlich beurteilt.

Aus Sicht der Verkehrssicherheit wird die Kombina-

tion von Anlieferung und Tiefgaragenzufahrt direkt gegenüber der Schule kritisch gesehen.

Die Jury kann dem Ansatz, den Bestand weiter in seiner heutigen Nutzungstypologie weiterzubauen, gut folgen. Die durch die vorgeschlagene Erweiterung entstehende Innenecke zu den Aussenanlagen ist städtebaulich raffiniert und verbessert den Bezug der Hallenbadbecken zum Aussenbad über die diagonale Sichtachse. Die vorgeschlagenen Weiterbaumassnahmen und sanften Umnutzungen sind klug überlegt, die architektonische Gestalt des Neuen und des Alten ist strukturell und atmosphärisch gut gelöst.

Der Aufwand, das bestehende Schwimmbad als zeitgenössisches Schwimmbad u.a. auch energetisch zu sanieren, wird entgegen den Angaben der Verfassenden als gross eingestuft. Ein Betriebsunterbruch wird als zwingend erachtet. Die Kosten für die Sanierung mit Neubau werden nicht günstiger als ein reiner Neubau eingeschätzt.

Nach vertieften Abklärungen und Planungen im Vorfeld und politisch-strategischen Überlegungen ist die Baute des Bestandsschwimmbads im Programm explizit nicht als Teil des Wettbewerbsverfahrens aufgeführt (vergl. Wettbewerbsprogramm, Ziffer 1.1, Absatz 6), weshalb das Projekt MARIANNE von der Preiserteilung leider ausgeschlossen werden muss.

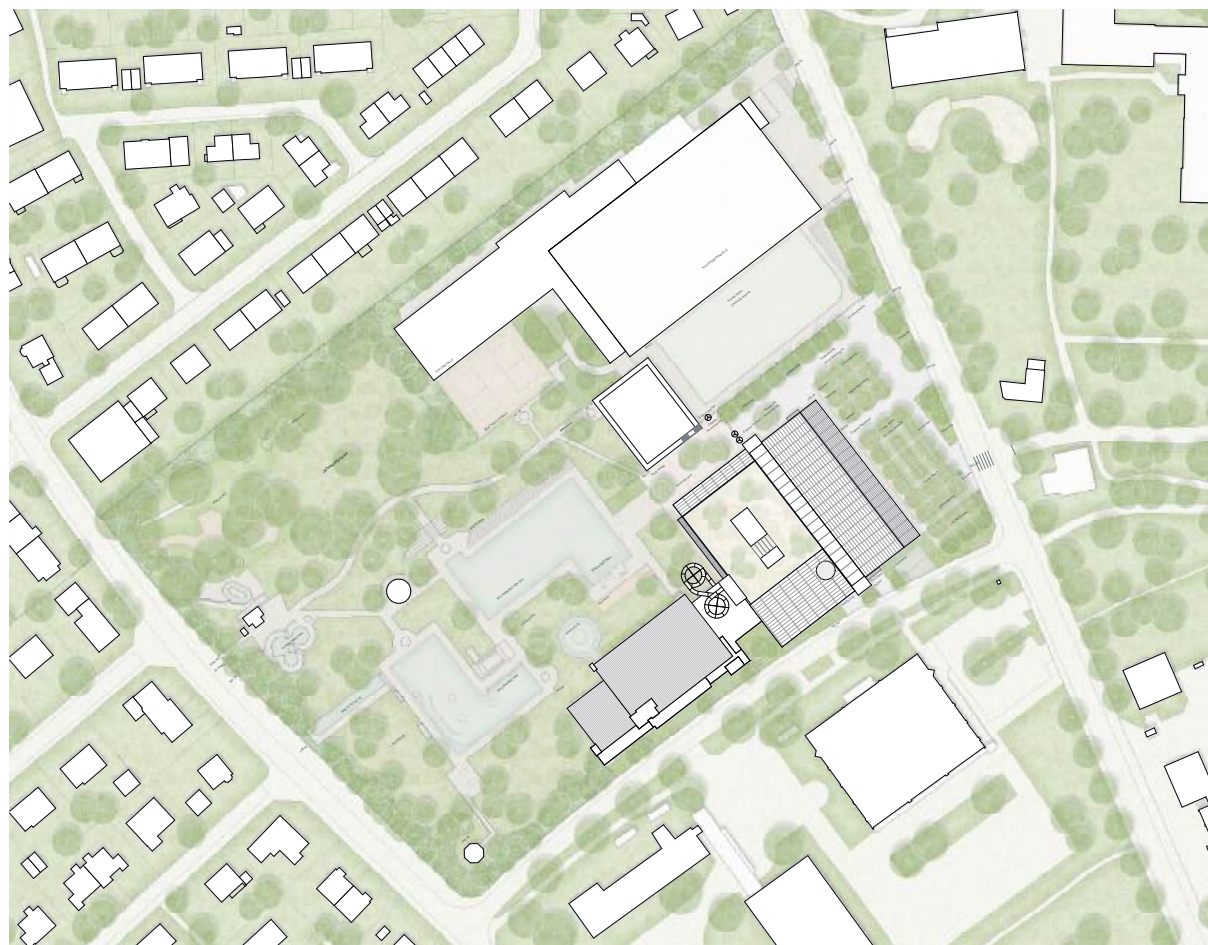
**MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS**

**Die Qualität des Bestehenden und die Chance des Weiterbaus**  
 Die 1972 freigelegten in Siedlungsraum entstanden in den Jahren, aus dem Bestehen als auch aus der Initiative der Bevölkerung heraus und ist als globale Anlage des Quartiers zu einem zentralen Ort der Freizeitanlage geworden. Dieser wichtige Charakter ist dabei nicht mit der architektonischen Qualität der bestehenden Anlage verbunden. Die Ernst-Glasl im ersten Schritt mit Ernst Baumann beim Bau des Freibades, mit Eckhard 1988 und später aber mit dem Neubau des Hallenbades 2012 gelang hat. Das Hallenbad sowie der Freibad sind dabei architektonisch wertvolle Zeugen der Schweizer Baukultur, prägende Bestandteile des Bades-Gelände und unterteilt mit der Identität des Ortes verbunden. Die Freibad und das Hallenbad werden grundsätzlich als lokale allgemeine Erholungs-erwartung und agieren sich so ähnlich. Eine funktionale Erweiterung ist in diesem Gelände kaum möglich, wobei planerische Überlegungen von der Freizeitanlage über den Freibad zur Folge haben und letztlich den Ort in seiner harmonischen Durchdringung stärken.

Das vorgeschlagene Konzept steht vor allem an der Identität des Ortes zu rekonstruieren und diese möglichst beibehalten weiterzuschreiben. Die funktionale Erhalt des Bestehenden als Teil des neuen Hallenbades ist dabei ein zentraler Anliegen des Entwurfs, da dem Bestehen ein weiteres eine wesentliche Nutzung zugeschrieben wird, die sich vernetzt zum Freibad und zur neuen Hallenbad Erweiterung verhält. Weiter wird durch die Integration des Bestehenden in das Projekt, ein wesentlicher Teil der Energie eingespart und der notwendige bautechnische Aufwand gering gehalten. Rückwärts können so ebenfalls Kosten eingespart werden, die im Zuge der Durchführung für eine sparsamen Umrüstung investiert werden müssten. Anstatt das Bestehende mit einer harten Natur gegenüber zu versetzen, welche immer in einem kritischen Verhältnis zum Freibad stehen würde, wird die von Glasl gewohnten Raumqualität, bei der die landschaftliche Topografie der Freibades im Hallenbad ihre Fortsetzung findet, in ihrer Gesamtheit rekonstruiert und in neuem Hallenbad weitergeführt. Die neue architektonischen Volumen in die planische, skulpturalen Formensprache der Vorgelände sucht. Aus diesem Grund wird ein besonderes Augenmerk auf die detaillierte Raumplanung der planerischen Details, in denen der Bestehende über bessere Zeitschriften auf eine neue Phase geführt wird und so ein besseres Schwesternensemble entsteht, das die Historie mit der Zukunft verbindet.

**Konzept Stadtbau**  
 Stadtbau wird der Prinzip des vitalen Hallenbades verlegt, welches Volumen mit an die langfristig, skulpturalen Architektonische Gestalt erhebt und diese in einer ausbalancierten Gesamtheit gestaltet. Die Freizeitanlage in der gesamten Stadtbau aus Schichtflächen, die sich in den planerischen Kontexten setzen. Ausdrücklich, wodurch das gesamte Neubauprojekt in seiner Dimension korrespondieren kann. Um insgesamt mit dem neuen Volumen in die Bestand geschlossenen, integriert die Planung sich. Weiter mit einer eingeschossigen Schaumhülle, die in ihrer Höhenentwicklung den Horizont des Bestehenden weiterführt. Die direkte Anbindung erfolgt mit einem flachen eingeschossigen Verbindungsbauwerk, das die bestehende und die neue Schaumhülle über eine Raumkomposition architektonisch vernetzt. Richtung Osten formt sich der Neubau einer eingeschossigen Fassade aus, die in einer vertikalen Richtung über die bestehende und Freizeitanlagen verbindet. Sich aus dem Ensemble heraushebend, wird hier in einer prägnanten Gesamtheit eine klare Adresse zum Vorplatz des kannelierten, die architektonisch über die bestehenden Volumen verknüpfen und weiter. Zum Hallenbad verpasst der Neubau in einer eingeschossigen Bauweise und übersteigt mit den Auskragungen der Dachkanten den Höhenhorizont des Bestehenden, der zum Garten als eingeschossige Pavillon in Erscheinung tritt. So wird der Freibad über die gesamte Neubauprojekt integriert, wodurch die von Ernst Glasl definierte Idee des modernen Horizonts weitergeschrieben wird. Die Bestehende wird beibehalten und wenn möglich möglichst originalen erhalten bleibt und demgegenüber in einer ursprünglichen Variante weitergeführt. Die Baumaterialien werden in diesem Zusammenhang grundsätzlich auf dem Dach des Neubaus präsent. Anhand des jetzigen Bestandes entsteht der Neubau für den Umkleiden und Wäschereibereich. Die Erdgeschoss wird dabei ein weiteres Landschaftsensemble vorgesehen, die sich aus der bestehenden Topografie heraus erheben. Innerhalb dieser gesamten Topografie werden eingeschossige der Bestehende und Richtung Osten die die Umkleiden positioniert. Auf dem Platz, liegt erhalten der eingeschossige offene Pavillon der Freizeitanlage, die als offene Raumstruktur einer weiteren Phase wird weiter. Von hier aus kann man wieder auf einer Ebene die Erdgeschoss beibehalten, welches die Sommerküche im Winter zum Ausweichort wird.

Durch die Weiterentwicklung des bestehenden Bades kann der Freizeitanlage deutlich reduziert werden, wodurch zur Bestehenden der neuen Vernetz entstehen kann, die als neue Adresse zum Platz ein zentraler Bedeutung ist. Übergangszeit wird dieses neue Garten und Außenbereich zu einem Bindeglied zwischen der Parkanlage Bestehende und dem Freibad, wodurch ein Ausdehnung der Freizeitanlage hergestellt wird. Die in den Wintermonaten die offene durchgängige Naturarchitektur vorgeschlagen, die Qualität verbindet. Weiter bildet der Platz Raum für Veranstaltungen wie z.B. einen Platzmarkt oder einen Marktstand mit einem Ein- und Ausweichort und harmonisiert die von den Menschen erlebt und adaptiert werden kann.



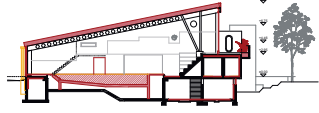
Situationsplan 1:500



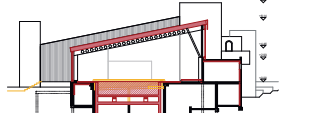
**MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS**

**Strukturkonzept Beckenbau**  
 Die vertikale Struktur des Beckenbauwerks ist in ihrer architektonischen Qualität wieder herausgekehrt und mit funktionellen Anpassungen an die heutige Beckenbauweise angepasst worden. So wird die Bauelemente (Stahlbau) konzentriert über dem Becken aufgeführt. Die vertikale Struktur des Beckenbauwerks ist in ihrer architektonischen Qualität wieder herausgekehrt und mit funktionellen Anpassungen an die heutige Beckenbauweise angepasst worden. So wird die Bauelemente (Stahlbau) konzentriert über dem Becken aufgeführt. Die vertikale Struktur des Beckenbauwerks ist in ihrer architektonischen Qualität wieder herausgekehrt und mit funktionellen Anpassungen an die heutige Beckenbauweise angepasst worden. So wird die Bauelemente (Stahlbau) konzentriert über dem Becken aufgeführt.

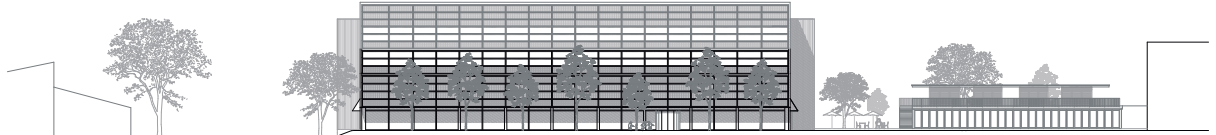
Die Decke wird im höheren Bereich durch den nach der Idee Glas, die Beckenfläche als Fortsetzung des Fußbodens und das Bau der Decke die Fortsetzung des Horizonts zu sein. In der weiteren Planung muss die genaue Fertigung der Teile über den Fertigungsprozess in Detail erstellt und in ein funktionelles Fertigungsprozess überführt werden. Die Bauelemente sind über die gesamte Vertikale und sind neu zu einem Ort für die Kinder bei dem die vertikalen Ebenen zu einem Nischenraum und Kletterbereich umgestaltet werden. Die die Elemente des Schwimmbeckens, mit dessen vertikalen Beckenlauf sind in einer Gesamtheit erhalten und neu als Beckenbauwerk aufgeführt. In der Planung werden die neuen Becken und Wasserwerke eingetragt, so dass hier auf einer historischen Becken ein offenes Schwimm- und Spielbecken entsteht, welches dem Raum mit Lebensstil in der vertikalen Raumstruktur des Beckens wird das Funktionsniveau mit Wasser spielen und mit einer Glaswand ausstreichend. Als vertikales Becken des Projekts wird ein neues Becken aus Glaswand vom Neubau in der Struktur geführt, die hier die Tische und das Beckenbauwerk, die beide in historischen Mauerwerk erstellt werden, umschließen und die gesamte Beckenbauweise als historischen Teil des Beckens. So wird hier eigenständige Raumstrukturen ein Puffer durch die Deckenstruktur angepasst.



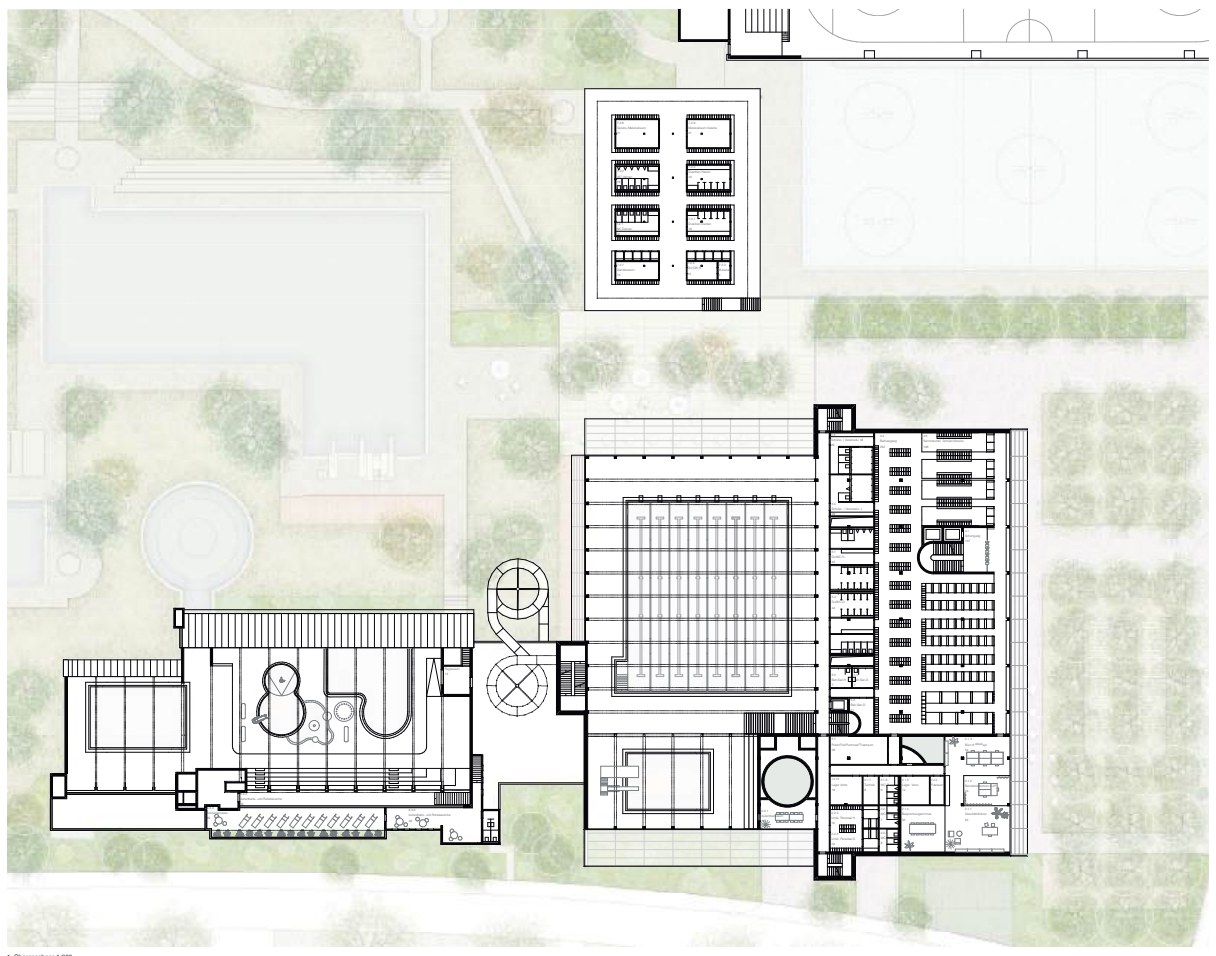
Schnitt B - B Nischenbeckenbauwerk 1:200



Schnitt A - A Kurvenbauwerk 1:200



Ansicht Nord - Ost 1:200



1. Obergeschoss 1:200

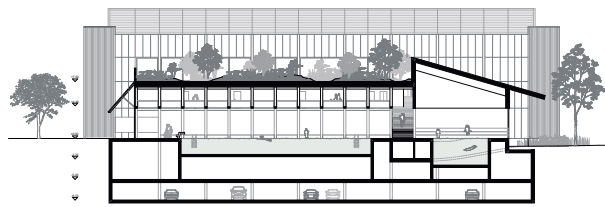
MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS

**Gestaltungskonzept Fassade**  
 Die Gestaltung der Fassade im Hochhausbereich realisiert, wie die städtebauliche Vorstudie zeigt, aus dem Gedanken des Wetterschutts, bei dem die Vorgängerbauwerke in Material und Aussehen adaptiert und mit neuen Dimensionen ergonomisch in einen eigenständigen Ausdruck transformiert sind. Die Dachstrukturen werden als strukturelle Pfosten-Pfeiler-Fassaden erstellt. Im Inneren sind diese in Holz und ein ausser in Betonwerkstein auszuführen. Die offenen Fassaden werden als horizontale Fassadenelemente erstellt, die in der Materialität den traditionellen Korbstrich zu Querlatten und das Dachmaterial aus Holz in die Fassade überführen. In ihrer Ausformulierung von Struktur und Schichtenformulieren die Fassadenoberflächen einen neuen Ausdruck, der die Gebäude ästhetisch voneinander löst. Die Fassaden sind in absoluter Perfektion wie die geschichteten Fassaden der Bestanden vorgegeben und sind in einem gebührenden Weissen vorgegeben. Die verschiedenen Schichtenstrukturen werden in Neulack als graue PVC-Dächer vorgegeben, die den hohen Eigenstromverbrauch des Bades ermöglichen. Die ausseren Teile der PVC-Dächer werden dabei als transparenter PVC-Folie erstellt, die eine ausreichende Belichtung der dahinter liegenden Räume ermöglichen, dennoch einen korrekten Sonnenschutz bewirken und die Räume mit einem geeigneten Schattenbild versehen. Diese in Tadeln technische Komponente verbindet den Neulack mit der heutigen Zeit und schafft eine architektonische Spannung zwischen Vergangenheit und Zukunft, die mit der Idee des Wetterschutts, als zentrale Thema im Ausdruck des Entwurfs zu lesen ist.

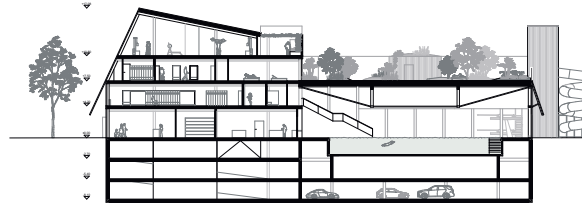
**Landschaftsarchitektur**  
 Das Projekt hat im Rahmen des Projekts eine hohe historische Qualität, welche es mit bestehenden Eingriffen und Eingriffen zu stärken gilt. Die Wetterbauwerke und der Ausserbereich werden zurückgelassen und durch die zusammenhängende perfekt gestaltete Freizeitanlagen als grosser Qualität gestaltet und durch ästhetische Elemente wie zusätzliche Dächer oder Längliche in ausgewählten Ober- sowie unteren Bauelementen selbst selbstverständlich. Eine geringfügige Mängel des Projekts werden durch vorgegebene Regenwasseranlagen möglich. Aufgrund der Fälligkeit in die möglicherweise besten Becken erfordert diese Nutzungspolizisten eine landschaftlich orientierte Trennung durch Treppen oder Dämme. Aus diesem Grund beschneidet sich vorgegebene Regenwasseranlagen auf das korrespondierende Anliegen einer möglichen Trennung zwischen Lebensbereiche und Freizeit mit dem Wunsch diese Szenarien rasch und günstig mit dem Nutzer abzugeben. Durch den ausserordentlichen Eingriff in Bestand wird der Baubestand massgebend gestrichelt und auf dem Vorplatz ausserordentlich erweitert. Die heute heute und wenig beschaltete Anwesenheiten sind zu einem geeigneten Folge, welches sehr selbstverständlich die erforderlichen Anwesenheiten abnimmt und sich positiv auf die gestrichelte Höhenlinie, die Bodenbelagsstruktur und dem relevanten Bewegungsprozess auswirkt.



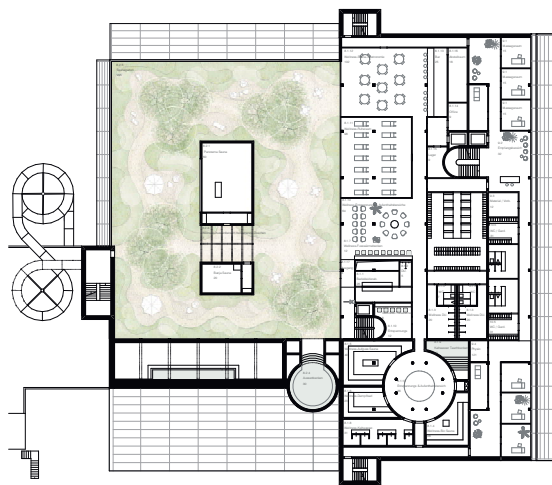
Ansicht Nord - West 1:200



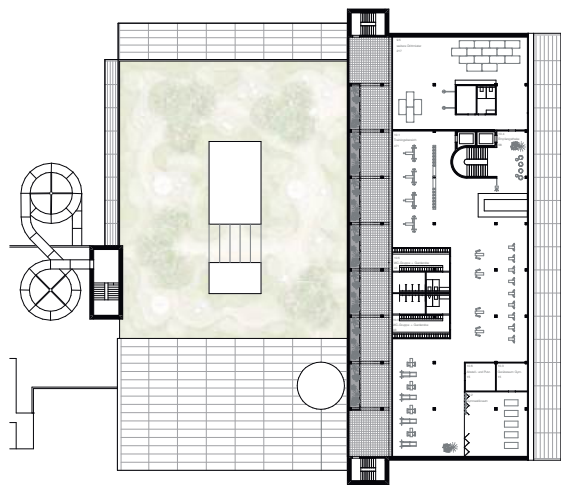
Schnitt D - D 1:200



Schnitt E - E 1:200



2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200

**MARIANNE - Neubau Hallenbad KSS**

**Konzept Neubau:**  
 Die Gestaltung des Neubaus sucht ihre Wurzel in der archaischen Sprache des bestehenden Bades und überführt diese in einen zeitgemäßen Ausdruck. Das neue Gebäude folgt allgemein dem Prinzip, Hotel aber in der neuen Maßstäbe der nachhaltigen Holz-Hybrid Konstruktion einen eigenständigen und durch die Holz geprägten, warmen Ausdruck. Die Holzelemente sind nicht nur im Inneren genutzt, sondern eher in einer Materialität der Struktur die im Dialog mit dem Bauelement steht. Grundsätzlich gliedert sich das Neubaugesamte in den Kapellen, die als einstufige Struktur die Holzelemente beinhalten und den neuen Hallenbad die Schichtenbereiche, die durch die neuen Holzkonstruktion die bestehende Holz angliedert sind. Die neue Schichtenstruktur gliedert die Kinder- und Klettergelände im Bestand mit dem 2ten- und dem neuen Sprungtischen. Die weitgehende Konstruktion der Holz wird in einer prägnanten, mit überlappenden, Holzelementen erstellt, die in den Randbereichen entsprechend dem Materialverlauf Deckenbündig verläuft. Die einzig prägnante Element, welche durch die Verbindung gestrichelt im gebäude Verband seine Einprägung findet ist aber die Ziel und Strahlungs zu verstehen, welche die und hier verbindet. Ganzheitlich ist der Raum durch den Rhythmus und die warmen Oberflächen der Holzelemente geprägt, wodurch ein spannungsvolles Erlebnis mit unterschiedlichen Raumcharakteren entsteht. Ein Raumgefühl über die Gestaltung verbindet macht. Die weitgehende Verbindung bildet die Schichtenbereiche der Strukturen und verbindet jeweils Funktionen, wie den Schwimmraum, den Zugang zu den Schwimmbädern, einen Pool, ein Café. Die Weiterung des 3ten Stockwerks wird ebenfalls von hier organisiert. Somit wird dieser Ort zum funktionalen und architektonischen Bindeglied.

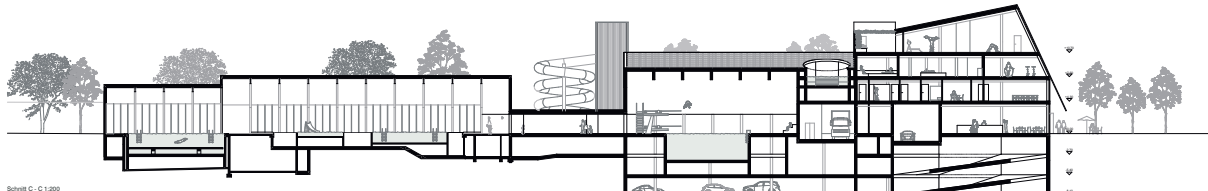
Ein Element zum Umbau des Block wird im 1. Obergeschoss auch die benötigte Struktur, wenn den ursprünglichen Rahmen und Passivraum platziert. In seiner Lage ist der Bereich so angeordnet das er sowohl aus dem Foyer, als auch durch die Anordnung, der Struktur, als auch der Bauelemente erreichbar ist, wodurch ein gutes Betriebsaufrechterstellung ist.

Das 2. Obergeschoss befindet sich der Wellness Bereich mit dem Saunagängen, die neben der Schichtstruktur die vertikale und horizontale Nutzung darstellt. Saunagänge, wie Phytotherapie oder Massagegänge konzentrieren das Geschehen. Diese werden über die überlappenden Holzkonstruktion, die Holzkonstruktion und verfügen über einen eigenen Eingang. Der Sauna Bereich wird primär von der Empore aus dem Schwimmbecken erreichbar, hat aber ebenfalls einen direkten und einen indirekten Zugang zum öffentlichen Teppichraum. So kann dieser Bereich auch ausserhalb der Betriebszeiten des Bades aktiv funktionieren. Der Wellnessbereich ist grundsätzlich als horizontaler Raumgefüge anzuordnen, in dem die Funktionen von Aufenthalts, Ruhe- und Gastronomie, über eine Raumabgrenzung organisiert sind. Jeder Raum profitiert dabei vom Blick in den übergelagerten Saunagängen, der hier auf dem Dach mit seinen vielen 1000m<sup>2</sup> als Aufenthaltsbereich zur Verfügung gestellt werden kann. Kompetent ist dieser geschlossene und strukturierte ebenfalls geschlossener Raum mit den beiden Ausseitsäumen die das Zentrum der Dachlandschaft bilden. Das Wellness Ausseitsäumen des Wellness Bereiches sind die geschlossenen Funktionen in die Saunagänge über Richtung Süden ausgerichtet und bildet als Sitzfläche einen besonderen Ort, der den Blick zum Himmel freigibt. Die beiden Ausseitsäumen ist als geschlossene Raumausseitsäumen vorgesehen Zentrum einen Ruheort bildet, aus der verschiedenen Saunen, Kabinen und Dampfbädern erreicht werden. Ein besonderer Ort der einen Gegenpol zu anderen Ruhe- und Aufenthaltsbereiche bildet.

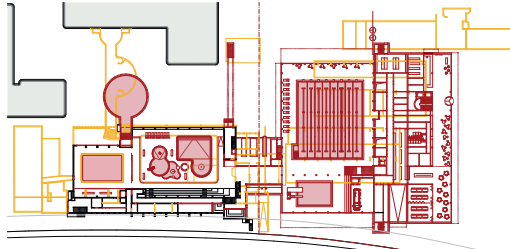


Das 3. Obergeschoss beschließt den Kfz- und bildet über dem Schichtbereich als Abschluss einen besonderen Ort, der von der gesamten Raumnutzung und der spannungsvollen Dachgestaltung profitiert. Hier wird das Foyer und der Teil der Eingangsfläche wieder. Richtung Norden erweitert sich der Raum in einen langgestreckten und integrierten Platz, der in den warmen Monaten als weiterer Aufenthaltsbereich genutzt werden kann. Diese Flächen werden über die zentrale Teppichraum über das den Foyer anordnen.

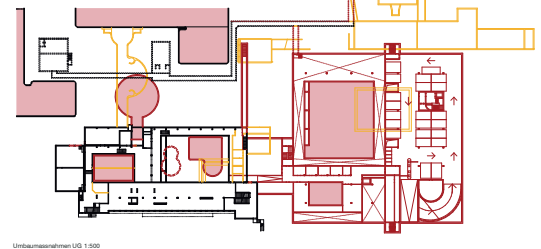
Die Verkehrswegführung für die Anlieferung, die auch die Aufstiegsfläche von vom Besten organisiert. Von bildet sich die Zufahrt zum zentralen Parking in dem die benötigte Stellfläche auf die in der Höhe mindestens Geschosse zur Verfügung gestellt werden. Neben dem Parking werden über den Höhenbereich die benötigten Treppenhilfen ausweichter Höhe vorgesehen. Die Übergänge sind im vorgeschlagenen Konzept ausserhalb über dem neuen Fusspunkt des Neubaus erstellt, wodurch sich große geschlossene Bereiche ergeben die Raum für klimatisch aktive Strukturen schaffen. So bildet das Wellnessumfeld den Besten nicht nur spannungsvollen Strukturen, eine strukturierte strukturelle Strukturen, sondern zudem eine nachhaltige Antwort.



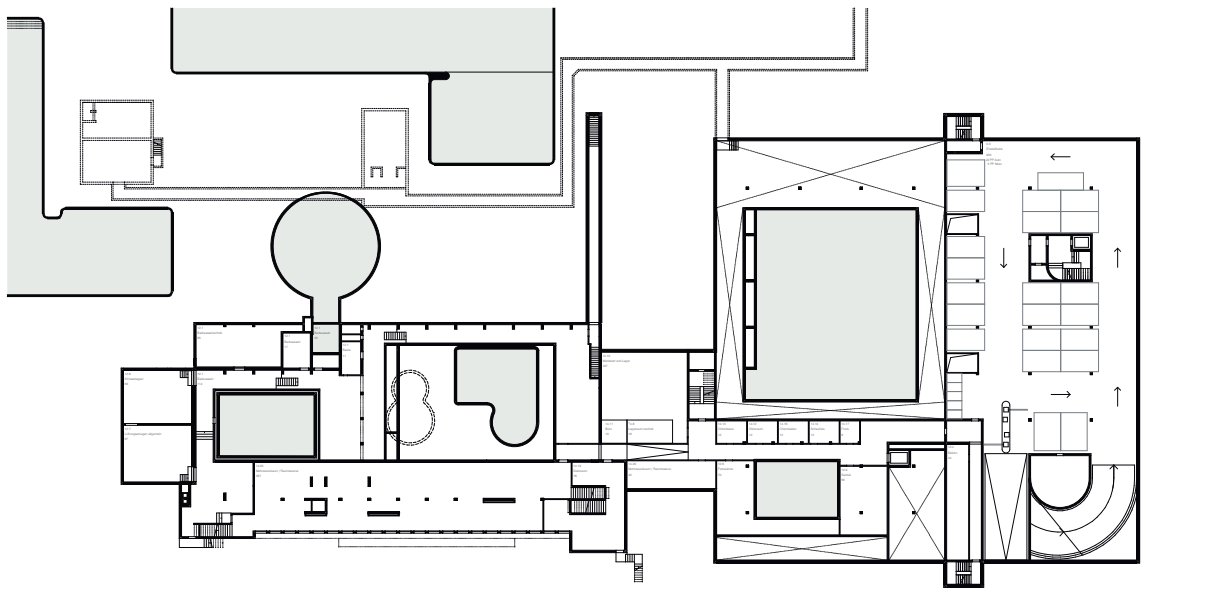
Schnitt C - C 1:200



Umbaunehmungen EG 1:500



Umbaunehmungen UG 1:500



1. Obergeschoss 1:200

